



# **Gesundheitsberichterstattung und Fachplan Gesundheit - Beispiele für praxisnahe Verknüpfungsmöglichkeiten**

R. Welteke, LZG FG 221 Gesundheitsmanagement

06.09.2013



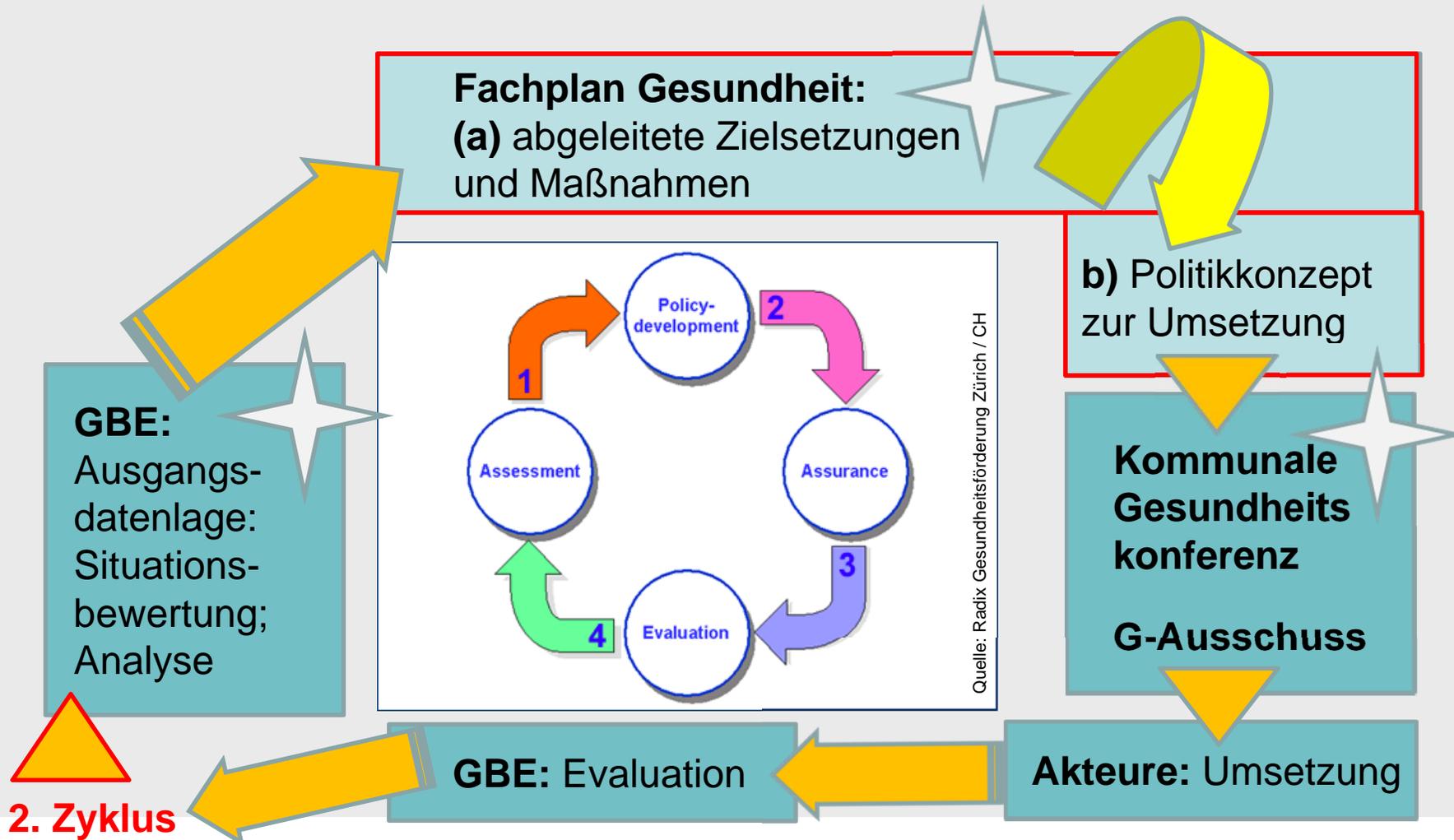
## Übersicht

1. **Rückblick**
2. **Präzisierungen zum Thema Fachplan Gesundheit und GBE**
3. **Erprobungsphase II mit Städteregion Aachen und Kreis Unna**
4. **Stadtentwicklungsvorhaben Bochum-Ost und -West**
5. **Weitere Optionen**



(1.) Rückblick: Folie aus Februar 2013:

## Public Health Action Cycle: Funktionalität eines Fachplans Gesundheit





(2.) Präzisierungen September 2013:

## **GBE → Entwicklung Fachplan Gesundheit (1)**

### **1. Obligatorisch für einen Fachplan Gesundheit:**

a) **eindeutige Zielformulierungen**

b) **Maßnahmen zur Zielerreichung**

Option: Empirische Ableitung von a) und b) aus GBE-Daten.

### **2. Fachplan Gesundheit im engeren Sinne:**

a) **deutlicher Raumbezug**

GBE-Daten weisen auf räumliche Häufung von Phänomenen hin.

Aber: ggf. keine präzise Handlungsoptionen ableitbar

*(vgl. beispielsweise Zugrundelegung vorh. statistischer Bezirke)*

**b) Maßnahmen und Interaktionen beziehen sich auf Zielgruppen, die bestimmten Quartieren/ Wohngebieten zuzuordnen sind.**

Optimal: GBE-Daten beziehen sich auf sozialräumliche Strukturen.



Präzisierungen September 2013:

## GBE → Entwicklung Fachplan Gesundheit (2)

### 3. Fachplan Gesundheit für ressortübergreifende Aktivitäten:

auf GBE-Daten bezogene gesundheitsförderliche Aktivitäten lassen sich nicht allein im Gesundheitssektor gestalten

(z. B. Schulwegsicherheit)

Stichwort: Health in all Policies

### 4. Fachplan Gesundheit im Konzert kommunaler Ressorts:

a) Gesundheitsamt möchte eine **proaktive Rolle** ergreifen

b) Gesundheitsamt **wird aufgefordert**, eine aktive Rolle zu übernehmen

Beispiel: (a) Gesunde Stadt Bochum, (b) Stadtentwicklung Bochum



Präzisierungen September 2013:

## GBE → Entwicklung Fachplan Gesundheit (3)

5. Fachplan-Elemente entstehen durch ...  
...**Verschneiden von GBE-Daten mit Daten und Karten anderer Dienstbereiche/Ressorts.**  
Beispiele: Verschneidung mit räumlich verorteten Sozialdaten;  
mit umweltbezogenen Phänomenen, z. B. Lärmkarten
  
6. Fachplanung Gesundheit legt den Anschluss des Gesundheitsamtes an in anderen Ressorts gebräuchliche **GIS-Anwendungen** nahe.  
Beispiele:
  - (a) „moderne“ Gestaltung im uGB-Aufgabenbereich *Mitwirkung an Planungen* nach § 8 ÖGDG NRW (uGB im Kommunalnetz – wo?)
  - (b) optional: Verortung von gesundheitsrelevanten Ereignissen im Kommunalgebiet (Hygiene/Infektionsepidemiologie, Durchimpfung);  
infrastrukturelle Fragestellungen (Versorgungsbezirke, Lage von Diensten, Aufbau von Wegweisern etc.)



### (3.) Geplante Fachplanerprobung 2013/2014:

## **Erprobungsprojekte mit Kreis Unna und StädteRegion Aachen**

### **1. Vorgeschichte zur Erprobung (2012-2013)**

### **2. Erprobungsgegenstand Unna/Aachen:**

Untersuchung besonders geeigneter, themenbezogener Facetten einer kommunalen Fachplanung Gesundheit im vorgenannten Sinne.

- Hierzu wird die uGB auf Basis der Darstellung der sozialräumlichen Gliederung des Kreises Unna / der StädteRegion Aachen eine Bewertung der dort benannten Lebensräume in Hinsicht gesundheitlicher Belange durchführen (Ampelprinzip).

Dabei können kleinräumig dargestellte Umweltaspekte wie Lärm/ Luft genauso Berücksichtigung finden wie Bewertungen der Lebensräume auf z.B. Dringlichkeit von präventiven oder gesundheitsförderlichen Maßnahmen.

- Zusätzlich wird die Versorgungsstruktur der Bevölkerung und deren Zugang zu Gesundheitsleistungen (räumliche Darstellung der Versorgungsstruktur/ Anteile der Bevölkerung/ Erreichbarkeit/ Entfernung/ außerhalb des Kommunalgebietes liegende Versorgungseinrichtungen etc.) beispielhaft dargestellt („Gesundheitsprofil“ des Kreises Unna/ der StädteRegion Aachen).



## Fachplanerprobung 2013/2014:

### Erprobungsprojekte mit Kreis Unna und StädteRegion Aachen

#### **3. Ursprüngliches Vorhaben zur Erprobung:**

Im Sinne des dreigliedrigen nordrhein-westfälischen Konzepts zu einer künftigen Fachplanung Gesundheit auf kommunaler Ebene gliedert sich auch die Erprobung in drei Schwerpunkte:

- (1) Unterstützung der Arbeit einer unteren Gesundheitsbehörde durch strukturbezogene Maßnahmen (Entwicklung nach innen);
- (2) Darstellung der Arbeit der unteren Gesundheitsbehörde nach außen;

**(3) Stärkung der Beteiligungsmöglichkeiten der unteren Gesundheitsbehörde an innerkommunalen, regionalen und überregionalen Planungsverfahren (Mitwirkung an Planungen).**

Punkte (1) und (2) wurden für diese Erprobungsphase zurückgestellt:

- (1) Fachplan G. als interner Strukturierungsplan für eine untere Gesundheitsbehörde.
- (2) Fachplan G. als Strukturgeber für Außendarstellung.



#### (4. ) Stadtentwicklung Bochum 2013ff:

### **Situationsbeschreibung Bochum:**

2013: Bochum wird Mitglied des Gesunde-Städte-Netzwerks

2013: Bauamt der Stadt Bochum startet das Vorhaben Stadtentwicklung Bochum in den Untersuchungsräumen Ost (OPEL) und West (Wattenscheid; Soziale-Stadt-Fördergebiet)

In beiden Untersuchungsgebieten ist die Quartiersentwicklung innerhalb bestehender Stadtteile von besonderer Bedeutung.

In beiden Vorhaben ist das Gesundheitsamt der Stadt Bochum initiativ bzw. aufgefordert, sich qualifiziert zu beteiligen.

In beiden Vorhaben könnte eine künftige Fachplanung Gesundheit demnächst eine Bedeutung erhalten – als qualifizierte Antwort des Gesundheitssektors auf innerkommunale Entwicklungsbemühungen.



## (5.) Weitere Optionen:

### **Bisherige Lehren (Auswahl):**

1. Die Aufstellung eines Fachplans Gesundheit für eine Gesamtkommune ist unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen für die meisten Gesundheitsämter aufgrund fehlender Ressourcen / Haushaltsmittel generell nur schwer realisierbar. Innovativer Charakter und Nützlichkeit einer Fachplanung Gesundheit stehen dabei meist außer Frage.
2. Ein Fachplan Gesundheit ist auch bei guter bis ausreichender GBE-Infrastruktur nicht ohne bestimmte Voraussetzungen aus den vorliegenden Daten ableitbar. Wichtig ist dabei unter anderem, nach welchen Kriterien die kommunale GBE ihre Kleinräumigkeit entwickelt (hat). Ein hinterlegtes Raster nach statistischen Bezirken oder Wahlbezirken hierbei häufig nicht hilfreich bzw. ausreichend.



Weitere Optionen:

## Folgerungen (Auswahl):

1. Fachplan Gesundheit vorzugsweise zunächst als **Fachplanfacette** bzw. **zu Einzelthemen** testweise entwickeln und einführen.
2. Fachplan Gesundheit für ein ganzes Stadtgebiet ist momentan noch Zukunftsmusik → **Fachplan Gesundheit Quartier** wird derzeit erörtert. Für eine Fachplanung G in den Landkreisen sind weitere Überlegungen erforderlich (*vgl. Erprobungsphase mit Kreis Unna*).
3. Eine Fachplanung Gesundheit setzt **GBE-Aktivitäten** voraus. Dabei ist **kleinräumigen, sozialraumbezogenen Datenerhebungen** Vorrang zu geben.

**DISKUSSION**



## **GBE und Fachplan Gesundheit:**

**Beratung zu Fragen des Fachplans Gesundheit:**

**... im Rahmen unserer Möglichkeiten gerne !**

**Via E-Mail: [rudolf.welteke@lzg.gc.nrw.de](mailto:rudolf.welteke@lzg.gc.nrw.de)**

**... oder Telefon: 0521-8007-3245**

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !**